

52 Emil Nolde

Nolde 1867 – 1956 Seebüll

„Paar (Mann und Frau)“ aus „Phantasien“. 1931/1935
Aquarell über Tuschfeder auf Japan. 25 × 33,6 cm
(9 7/8 × 13 1/4 in.). Unten rechts mit Feder in Schwarz
signiert: Nolde. Rückseite: Doppelbildnis. Aquarell.
Mit einer Expertise von Dr. Manfred Reuther, Stiftung
Seebüll Ada und Emil Nolde, vom 17. März 2008 (in
Kopie). Das Aquarell ist unter der Nr. Fr.A.2807 im
Archiv der Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde
registriert und wird in das Werkverzeichnis der
Aquarelle und Zeichnungen Emil Noldes aufgenom-
men [3180] Gerahmt.

Provenienz

Alfred und Anne Hentzen, Hannover/Hamburg / Pri-
vatsammlung, Nordrhein-Westfalen / Privatsamm-
lung, Schweiz / Privatsammlung, Rheinland (2008 bei
Kornfeld, Bern, erworben)

EUR 60.000–80.000

USD 70.600–94.100

Ausstellung

Emil Nolde. Aquarelle aus den Jahren 1894–1956.
Frankfurt a. M., Frankfurter Kunstverein, 1967, Kat.-
Nr. 92, m. Abb. Tf. 10 / Emil Nolde. Die Kraft der
Farbe. Aquarelle und Grafiken, Galerie- und Künstler-
haus Spiekeroog, 2009

Literatur und Abbildung

Auktion: 150 ausgewählte Kunstwerke des 19. und 20.
Jahrhunderts. Bern, Galerie Kornfeld, 6.6.2008, Kat.-
Nr. 103, m. Abb.

Das Fantastisch-Groteske war seit je ein Wesenszug in Nol-
des künstlerischem Schaffen. Der Maler stellte sich mit die-
sen eigenwilligen Arbeiten in die Tradition von großen Vor-
läufern wie Hieronymus Bosch, Jacques Callot, Francisco de
Goya und James Ensor. Die Bergpostkarten aus St. Gallen,
entworfen zwischen 1895 und 1897, belegen sein frühes
Interesse an abgründigen Themen und Motiven ebenso wie
Noldes erstes Ölbild der „Bergriesen“ von 1895/96. An die-
sen Werkkorpus schließen sich auch die Reihe der radierten
„Phantasien“ von 1905 und die 1919 auf der Hallig Hooge ent-
standenen visionären Aquarelle mit skurrilen Paaren und
Begegnungen an.

1923 entstehen in seinem Atelier wieder einige singu-
läre Ölbilder, die grotesk deformierte, menschenähnliche
und zugleich tierhaft anmutende Gestalten abbilden. Unbe-
strittene Höhepunkte in seinem Werk sind jedoch die Aqua-
relle der „Phantasien“ aus den Jahren 1931 bis 1935 und die
mehr als 1.800 Blätter umfassende Folge der kleineren
„Ungemalten Bilder“ (1938 bis 1945). Die Gestalten fand Nol-
de bei diesen Aquarellen auf unkonventionelle Weise: Denn
zunächst sind die Gestalten und Wesen, die man dort sieht,
reine Zufallsprodukte, geboren aus dem freien Fluss der
Farben auf saugfähigem Japanpapier und in dem Stadium
noch diffus und formlos. Erst im letzten Arbeitsschritt tre-
ten sie deutlicher hervor, vom Künstler akzentuiert mit
schwarzer Tuschfeder und zusätzlicher farblicher Betonung.

Unser Aquarell „Paar (Mann und Frau)“ ist ein ein-
drucksvolles Beispiel für die Meisterschaft, welche Nolde in
dieser Maltechnik erlangte. Sie hält die Augen geschlossen,
wirkt selbstbewusst und in sich ruhend, er blickt sinnend, ja
fast grüblerisch in die Ferne. Das intensive Blau ihrer
Gewänder und die rotbraunen Haare sind formale Elemente,
die beide verbinden. Doch es existieren im Bild auch solche,
die sie trennen: Der kühle Farbton ihres Antlitzes signalisiert
Abgeklärtheit und Selbstkontrolle, während sein rötlicher
Teint Erregbarkeit und Impulsivität ausstrahlt.

Nolde hatte schon immer eine Vorliebe für solch
gegensätzliche Menschenpaare. Sie scheinen so unter-
schiedlich und unvereinbar und sind dennoch zusammen,
als ergänzten sie sich in ihren Stärken und Schwächen. Und
ist es Zufall, dass die Gesichter unseres Paares im Zusam-
menspiel mit den Gewandkragen die Form eines Herzens
bilden? Die Rückseite des Aquarells zeigt die ganz ähnliche
Darstellung eines Paares, die Nolde aber nicht zu Ende
geführt hat. Es ist nicht ungewöhnlich für den Maler, dass er
solche Blätter dann kurzentschlossen umdrehte und die
durschimmernden Farben, ohne zu zögern, für ein neues
Bild nutzte. Dem Künstler derart ungeschönt beim Arbeits-
prozess zusehen zu können, verleiht diesem Werk zusätzlich
großen Charme. AF



Rückseite